



Seiwald & Kuhar

Wirtschaftstreuhänder | Steuerberater

KlientenInfo

Aktuell und kompetent

OKTOBER 2019

STEUERREFORM IM NATIONALRAT BESCHLOSSEN



Die „**Steuerreform 2020**“ (Steuerreformgesetz 2020) wurde im September 2019 im **Nationalrat beschlossen**. Nachdem wir Sie in der Juni-Ausgabe (siehe KI 06/19) über mögliche Änderungen informiert haben, hat es aufgrund der politischen Veränderungen etwas länger bis zum finalen Beschluss gedauert. Nachfolgend sollen wichtige Aspekte **überblicksmäßig** dargestellt werden. Neben steuerlichen Änderungen ist es auch zu **Anpassungen bei den Pensionen** gekommen.

ENTLASTUNG FÜR GERINGVERDIENER

Mehrere Maßnahmen sollen eine **Entlastung für Geringverdiener** bringen. Neben einer **Negativsteuer** durch eine höhere **Rückerstattung der Sozialversicherungsbeiträge** (zusätzlich zur Rückerstattung der Sozialversicherungsbeiträge kann auch ein „**Sozialversicherungsbonus**“ von

300 € gewährt werden) soll auch eine **Erhöhung des Verkehrsabsetzbetrags** dazu beitragen. Der Verkehrsabsetzbetrag erhöht sich um 300 €, wenn das Einkommen im Kalenderjahr nicht 15.500 € übersteigt. Bei Einkommen zwischen 15.500 € und 21.500 € vermindert sich der Zuschlag gleichmäßig einschleifend auf 0 €. Überdies wird der **Pensionistenabsetzbetrag** um 200 € **erhöht**.

GROSSE ÄNDERUNGEN FÜR KLEINUNTERNEHMER

Neben der **Erhöhung der Kleinunternehmergrenze** für umsatzsteuerliche Zweck auf **35.000 €** (Nettogrenze) von bisher 30.000 € bringt die Steuerreform 2020 auch eine zusätzliche **Pauschalierung** in der Einkommensteuer, sofern selbständige Einkünfte oder Einkünfte aus Gewerbebetrieb erzielt werden. Für die Höhe der

Aus dem Inhalt

- » Steuerreform im Nationalrat beschlossen
- » SEPA-Lastschrift für Steuervorauszahlung
- » Steuerliche Behandlung eines Kostenbeitrags des Arbeitnehmers zum Firmen-PKW
- » Schadenersatzzahlungen als Werbungskosten?
- » Kosten für eine Kreditkarte nicht als Werbungskosten abzugsfähig
- » Sozialversicherungswerte 2020



Seiwald & Kuhar

Wirtschaftstreuhänder | Steuerberater

Bahnhofstraße 1
5400 Hallein

Tel. 06245-76660
Fax 06245-76660-33

office@wt-sk.at
www.wt-sk.at

STEUERREFORM IM NATIONALRAT BESCHLOSSEN (Fortsetzung von Seite 1)

pauschalen Ausgaben sind lediglich die **Umsatzhöhe** und die **Branche** ausschlaggebend. Die **Ausgaben** können im Normalfall mit **45% der Umsätze** angenommen werden. Da **Dienstleistungsbetriebe** typischerweise im Verhältnis zum Umsatz eine geringere Kostenbelastung aufweisen, sind hierbei **pauschale Ausgaben** i.H.v. **20% der Umsätze** vorgesehen. Wesentliche Folgen der Vereinfachung sind, dass neben den pauschalen Betriebsausgaben **keine weiteren Ausgaben** mehr berücksichtigt werden können, wohl aber der **Grundfreibetrag** geltend gemacht werden kann. Ebenso abzugsfähig sind Beiträge in der Pflichtversicherung in der gesetzlichen Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung und vergleichbare Ausgaben. **Administrative Erleichterungen** sind vorprogrammiert, da für die Gewinnermittlung **weder Wareneingangsbuch noch Anlagenkartei** erforderlich sind. Gegenüber dem früheren Gesetzesentwurf weggefallen ist das gesonderte Abstellen auf die Entrichtung der Pflichtversicherungsbeiträge und damit zusammenhängend gesonderte Ausgabenpauschalierungssätze.

SENKUNG DES KRANKENVERSICHERUNGSBEITRAGS FÜR SELBSTÄNDIGE UND LANDWIRTE

Der **Krankenversicherungsbeitrag** wird für diese Gruppe um **0,85%** der Beitragsgrundlage **abgesenkt** – die damit zusammenhängenden Kosten werden vom Bund getragen. Der Krankenversicherungsbeitrag für Selbständige und Landwirte beläuft sich zukünftig nur mehr auf 6,8%.

VERDOPPELUNG BEI GWGS

Die Grenze für die **Sofortabschreibung** von **geringwertigen Wirtschaftsgütern** (GWG) wird von 400 € auf **800 € verdoppelt**, wodurch es neben **Investitionsanreizen** auch zu Vereinfachungen kommen dürfte, da das Führen eines Anlagenverzeichnisses vermehrt wegfallen könnte.

PENSIONSANPASSUNGSGESETZ BRINGT GESTAFFELTE PENSIONSERHÖHUNG

Das **Pensionsanpassungsgesetz 2020** führt zu einer gestaffelten Pensionserhöhung.

Pensionen bis 1.111 € brutto werden um 3,6% steigen (auch Ausgleichszulage und Opferrenten). Bis zu einer Höhe von 2.500 € erfolgt eine schrittweise Absenkung bis auf den gesetzlichen Inflationswert von 1,8%. Auf übrige Pensionen kommt der gesetzliche Anpassungsfaktor von 1,8% zum Tragen, wobei ein Deckel von 94 € für Gesamtpensionen über 5.220 € eingezogen wurde. Außertourlich wird außerdem die **Ausgleichszulage für Ehepaare** angehoben (im Jahr 2020 steigt sie von 1.398,97 € auf 1.472 €).

SENKUNG DER UMSATZSTEUER BEI E-BOOKS

Für **elektronische Publikationen** kommt der **ermäßigte Umsatzsteuersatz** von **10%** zur Anwendung.

SONDERVORSCHRIFTEN FÜR HYBRIDE GESTALTUNGEN

Zu Klarstellungen bzw. **Verschärfungen** kommt es auch im Zusammenhang mit **hybriden Gestaltungen** – Ausgangspunkt dafür ist die „Anti-Tax Avoidance Directive“ (ATAD). Grundtenor hierbei ist, dass sogenannte **Steuerdiskrepanzen neutralisiert** werden sollen, indem in Österreich der **Abzug von Aufwendungen** als (Betriebs) Ausgaben **versagt** wird oder eine **Zahlung** als (Betriebs-)Einnahme **zu erfassen** ist. Eine **Steuerdiskrepanz** liegt bei einem **Abzug ohne korrespondierende Einnahme** (d.h. Steuerabzug in einem Staat und keine steuerliche Erfassung der korrespondierenden Erträge in einem anderen Staat) oder bei einem **doppelten Abzug** vor. Ein doppelter Abzug ist dann gegeben, wenn dieselben Aufwendungen in mehr als einem Staat abzugsfähig sind. Kernelement dieser Sondervorschriften ist freilich die Existenz einer **hybriden Gestaltung**. Hierbei wird zwischen hybridem **Finanzierungsinstrument**, hybrider **Übertragung**, hybridem **Unternehmen** (Beurteilung der Steuersubjektivität des Zahlers oder Zahlungsempfängers), hybrider **Betriebsstätte** (Zuordnung von Aufwendungen und Erträgen zu einer Betriebsstätte) und einer **unberücksichtigten Betriebsstätte** differenziert. Im Sinne der **Wahrung**

der **Verhältnismäßigkeit** soll gegen eine **Steuerdiskrepanz** nur dann vorgegangen werden, wenn sich diese **im Rahmen** einer solchen **hybriden Gestaltung** ergibt.

Die ausgewählten dargestellten Maßnahmen beziehen sich auf den ersten Teil der ursprünglich groß angelegten Steuerreform und bringen zum Großteil **ab dem Jahr 2020 Änderungen**. Die Umsetzung weitreichender Schritte, wie die **Tarifsenkungen** bei der Einkommensteuer und bei der Körperschaftsteuer oder die Vereinfachung und Modernisierung des Einkommensteuergesetzes (**EstG 2020**), bleibt abzuwarten.

SEPA-LASTSCHRIFT FÜR STEUERVORAUSZAHLUNG



Seit **Juli 2019** ist es möglich, die grundsätzlich vierteljährlich vorzunehmende **Einkommensteuer-Vorauszahlung** mittels **SEPA-Lastschriftmandat** (SEPA steht für Single Euro Payments Area) automatisch vom Konto abbuchen zu lassen. **Vorteil** dabei ist, dass man sich dann nicht mehr selbst um die **termingerechte Überweisung** der Einkommensteuer-Vorauszahlung kümmern muss und mögliche **Zahlungsverzögerungen und Säumnisfolgen vermeiden** kann.

Grundvoraussetzung ist die **Erteilung einer Einzugsermächtigung** (SEPA-Lastschriftmandat) an das **Finanzamt** – dies kann mittels Formular von der BMF-Webseite bzw. über **FinanzOnline** durch-

Fortsetzung auf Seite 3

SEPA-LASTSCHRIFT FÜR STEUERVORAUSZAHLUNG

(Fortsetzung von Seite 2)

geführt werden. Nach erfolgreicher Erteilung der Einzugsermächtigung erhält der Steuerpflichtige wenige Tage vor jedem Einzug der Steuervorauszahlung eine **Vorabinformation** über die **bevorstehende Abbuchung** bei Fälligkeit. Während die Ankündigung der Höhe und des Zeitpunkts der Abbuchung der Einkommensteuer-Vorauszahlung wenig überraschend ist, kommt dieser Vorabinformation ein weiterer wesentlicher Informationscharakter zu. **Erhält man nämlich keine solche Vorabinformation**, muss wie bisher selbständig die **Einkommensteuer-Vorauszahlung überwiesen** werden. Informationen des BMF folgend bestehen abgesehen davon weitere **Situationen**, in welchen **keine automatische Einziehung** des Betrags der Einkommensteuer-Vorauszahlung **erfolgt** (erfolgen kann). Dann ist ebenso eine manuelle Überweisung durchzuführen. Beispiele dafür sind, wenn das **Abgabenkonto im Minus** ist, sich die **Kontoverbindung geändert** hat oder sich das **eigene Konto im Minus** befindet. Selbstverständlich kann dann jederzeit wieder ein **neues SEPA-Lastschriftmandat** erteilt werden, um in den Genuss der automatischen Abbuchung zu gelangen. Darüber hinaus kann das **SEPA-Lastschriftmandat** ohne Angabe von Gründen **jederzeit widerrufen** werden (z.B. via FinanzOnline, per Post oder Fax).

STEUERLICHE BEHANDLUNG EINES KOSTENBEITRAGS DES ARBEITNEHMERS ZUM FIRMEN-PKW

Benützt ein Dienstnehmer einen **PKW** des Arbeitgebers auch für **private Zwecke**, liegt ein Vorteil aus dem Dienstverhältnis vor. In diesem Fall hat der **Arbeitnehmer** zusätzlich zum Gehalt einen **Sachbezug zu versteuern**, der die Bemessungsgrundlage für die Lohnsteuer, die SV-Beiträge und die Lohnnebenkosten erhöht. Dieser **Sachbezug** beträgt für PKWs mit einem Co2-Emissionswert von maximal 121 g/km (Wert 2019) pro Monat grundsätzlich **1,5% der Anschaffungskosten**; liegt der Emissionswert darüber, sind pro Monat **2% der Anschaffungskosten** zu versteuern. In der **Sachbezugsverordnung** ist aber auch ein **monatlicher Höchstbetrag** von **960 €** (für PKWs über 121 g/km Ausstoß) bzw. maximal **720 € für PKWs mit weniger Co2-Verbrauch** vorgeschrieben. Hieraus ergibt sich rein rechnerisch eine **sachbezugspezifische „Luxustangente“** in Höhe von 48.000 €. Der „normalen“ Angemessenheitsprüfung aus der Einkommensteuer (Luxustangente 40.000 €) kommt bei der Berechnung der Sachbezugswerte keine Bedeutung zu.

Sofern der **Arbeitnehmer** an den Arbeitgeber einen **Kostenbeitrag für den Firmen-PKW** zu leisten hat, werden dadurch die **Sachbezugswerte gemindert**. Dies gilt sowohl für **laufende Kostenbeiträge** als auch für einen **einmaligen Kostenbeitrag zu den Anschaffungskosten**. In der Rz 186 der **Lohnsteuerrichtlinien** vertrat

das Finanzamt bisher die Ansicht, dass der **Kostenbeitrag** von den **tatsächlichen Anschaffungskosten abzuziehen** sei. Dies führte im Ergebnis dazu, dass bei PKWs mit **Anschaffungskosten** von über **48.000 €** die **Kürzung** der Sachbezugswerte **eingeschränkt** wurde.

In einem Urteil vor dem **BFG** (GZ RV/6100193/2016 vom 8.8.2019) hatte der Steuerpflichtige als Ausgangspunkt für die **Kürzung des Kostenbeitrags** den **maximalen monatlichen Sachbezugswert** (720 bzw. 960 €) **verwendet**. Das BFG schloss sich dieser Meinung an und begründete damit, dass der **wörtliche Inhalt** des § 4 Abs. 7 der **Sachbezugsverordnung**, wonach **Kostenbeiträge des Arbeitnehmers den Sachbezugswert mindern**, sehr eng gefasst sei und keinen Interpretationsspielraum übriglasse.

Nach bisheriger Meinung der Finanzverwaltung (siehe Beispiel 3 der Rz 186 LStRL) wäre bei einem PKW mit Anschaffungskosten in Höhe von 50.000 € und bei einer Kostenbeteiligung des Arbeitnehmers von monatlich 300 € für einen Co2-armen PKW ein Sachbezug von 450 € zu versteuern gewesen (50.000 * 1,5% - 300). Nach neuer Beurteilung durch das BFG würden nun nur mehr 420 € (max. Sachbezugswert i.H.v. 720 - 300 Kostenbeteiligung) der Steuer unterworfen.

SCHADENERSATZZAHLUNGEN ALS WERBUNGSKOSTEN?



Ein Geschäftsführer einer GmbH hatte „im Alleingang“ eine Bank damit beauftragt, einem **langjährigen Lieferanten** eine **Bankgarantie** auszustellen, obwohl er hierfür im Innenverhältnis die Zustimmung des Beirats und der Generalversammlung der GmbH benötigt hätte. Daraufhin hatte die **Gesellschaft gegenüber dem Geschäftsführer Schadenersatzforderungen** in Höhe von 990.000 € geltend gemacht, welche der Geschäftsführer zu bezahlen hatte. In seiner **Steuererklärung** führte er diese Kosten als **Werbungskosten** an. Das **Finanzamt versagte** vorerst die **Abzugsfähigkeit** dieser Werbungskosten

mit der Begründung, dass es sich um eine **bewusst gewollte Entscheidung des Geschäftsführers** handelte, die der **privaten Sphäre** zuzuordnen sei. Zudem wären mit der Ausstellung der Garantieerklärung keine Geschäfte verbunden gewesen, die zu Einnahmen der Gesellschaft hätten führen können.

Dieser Sachverhalt wurde vom **VwGH** (GZ Ra 2019/15/0063 vom 27.6.2019) entschieden, welcher klarstellte, dass **Schadenersatzzahlungen zu Werbungskosten führen, wenn sie der betrieblichen Sphäre zuzurechnen** sind. Eine Zuordnung zur **privaten Sphäre** und somit **keine Möglich-**

Fortsetzung auf Seite 4

SCHADENERSATZ-ZAHLUNGEN ALS WERBUNGS-KOSTEN?

(Fortsetzung von Seite 3)

keit zur **steuerlichen Berücksichtigung** von Werbungskosten wird sich vor allem dann ergeben, wenn das **pflichtwidrige Verhalten** gesetzt wurde, um **sich selbst** oder einem **Nahestehenden** unrechtmäßig **Vorteile** zu verschaffen. Eine **private Bereicherung** konnte im vorliegenden Fall jedoch **nicht festgestellt** werden. Somit wurden die **Schadenersatzzahlungen als Werbungskosten anerkannt**. Der VwGH führte zudem aus, dass eine Prüfung, ob Werbungskosten in diesem Zusammenhang der betrieblichen Sphäre zuzuordnen seien, nur für Schadenersatzzahlungen notwendig ist.

Übrigens entfällt für **Strafen** diese Prüfung, da hier das Gesetz ein **ausdrückliches Abzugsverbot** in § 20 Abs. 1 Z 5 EStG vorgesehen hat. Etwas anderes gilt jedoch für **Verfahrenskosten**, welche auch dann **abzugsfähig sein können**, wenn die zur Last gelegte Tat zu einer Verurteilung geführt hat. Wichtig ist jedoch, dass die **zur Last gelegte Handlung** ausschließlich und unmittelbar aus der betrieblichen Tätigkeit heraus erklärbar und somit **betrieblich veranlasst** ist.

KOSTEN FÜR EINE KREDITKARTE NICHT ALS WERBUNGSKOSTEN ABZUGSFÄHIG

Die steuerliche Anerkennung von **Werbungskosten** ist immer dann besonders heikel, wenn die **private** und die **berufliche Veranlassung eng** miteinander **verbunden** sind.

Das BFG hatte sich (GZ RV/7100110/2014 vom 27.3.2019) mit dem Sachverhalt auseinandersetzen, in dem ein Arbeitnehmer eine **Kreditkarte überwiegend für berufliche Zwecke** nutzte (beispielsweise um Hotels und Restaurants auf Dienstreisen im Ausland zu bezahlen) und die damit zusammenhängenden **Kreditkartengebühren als Werbungskosten** geltend machen wollte. Mit dieser zweiten Kreditkarte – er verwendete sie aus Sicherheitsgründen grundsätzlich nur für berufliche Zwecke – streckte der Arbeitnehmer die **Spesen** vor und erhielt sie dann am Monatsende von seinem Arbeitgeber **rückerstattet**.

Das **BFG** betonte in seiner Entscheidung, dass eine Kreditkarte grundsätzlich privat oder beruflich verwendet werden könne. Sofern **Aufwendungen** sowohl durch die **Berufsausübung** als auch durch die **Lebensführung bedingt** sind, stellen sie jedoch **keine Werbungskosten** dar. Von diesem **Aufteilungsverbot** könne nur

dann **abgegangen** werden, wenn die Aufwendungen oder **Ausgaben nahezu ausschließlich beruflich veranlasst** sind.

Im konkreten Fall konnte jedoch **nicht zweifelsfrei** nachgewiesen werden, dass die für berufliche Zwecke angedachte **Kreditkarte ausschließlich** im Zusammenhang mit dem **Job verwendet** worden ist. Eine stichprobenweise Überprüfung der **Kreditkartenabrechnung** zeigte nämlich, dass von fünf Positionen **zwei privat veranlasst** waren (Einkauf im Outlet-Center sowie die Bezahlung einer Lotterierechnung) und diese zweimalige private Verwendung auch noch an unterschiedlichen Tagen erfolgt ist. Dies **spricht auch gegen** eine **ausnahmsweise Verwendung** der „beruflich gewidmeten Kreditkarte“ weil gerade die für private Zwecke gedachte Kreditkarte nicht bei der Hand war. Da somit die **Kreditkarte bloß überwiegend** für berufliche Zwecke eingesetzt wurde, können die Kreditkartengebühren **nicht als Werbungskosten** steuerlich **abgesetzt** werden.

SOZIALVERSICHERUNGSWERTE 2020

| | 2020 | 2019 |
|---|-----------|-----------|
| Geringfügigkeitsgrenze monatlich | 460,66 | 446,81 |
| Grenzwert für pauschalierte Dienstgeberabgabe monatlich | 690,99 | 670,22 |
| Höchstbeitragsgrundlage täglich | 179,00 | 174,00 |
| Höchstbeitragsgrundlage monatlich (laufender Bezug) | 5.370,00 | 5.220,00 |
| Höchstbeitragsgrundlage jährlich für Sonderzahlungen (echte und freie Dienstnehmer) | 10.740,00 | 10.440,00 |
| Höchstbeitragsgrundlage monatlich für freie Dienstnehmer (ohne Sonderzahlungen) | 6.265,00 | 6.090,00 |

Unter Berücksichtigung der Aufwertungszahl von **1,031** betragen die Sozialversicherungswerte für 2020 **voraussichtlich** (siehe Tabelle; in €).

Die **Veröffentlichung** im Bundesgesetzblatt bleibt abzuwarten.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Klienten-Info - Klier, Krenn & Partner KG
Redaktion: 1030 Wien, Jacquingasse 51/2.

Richtung: unpolitische, unabhängige Monatschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

© www.klienten-info.at
© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst